



Bildungsort  
**HELLERSDORF • NORD**



CAMINO

## DOKUMENTATION DER VERANSTALTUNG

Perspektiv-  
wechsel

**ELTERNARBEIT  
LEICHT GEMACHT**

13.12.2017, 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

EINE FORTBILDUNGSVERANSTALTUNG  
DES BILDUNGSNETZWERKS  
HELLERSDORFER PROMENADE

Das Seminar bot die Möglichkeit, sich neue Zugänge zu Eltern zu erarbeiten, um sie dabei zu unterstützen, den Bildungsverlauf ihrer Kinder gut zu begleiten. Eine wertschätzende und empathische Haltung in der Beratung aller Eltern ist dafür Voraussetzung. Im Seminar gab es neben fachtheoretischen Inhalten die Möglichkeit, in Kleingruppen praktische Erfahrungen für Elterngespräche und Elternarbeit zu sammeln und somit die Chance des gelingenden Alltagstransfers. Ziel der Veranstaltung war es, praktisches Handwerkszeug für Fachkräfte zu erarbeiten, die Eltern erreichen möchten, damit diese den Bildungsweg ihrer Kinder besser begleiten können.

Folgende Fragen begleiteten das Seminar:

- Mit welchen Eltern arbeite ich zusammen? Was bewegt diese Eltern?
- Was sind Methoden der Zusammenarbeit mit Eltern?
- Wie spricht man mit ihnen über ihre Vorurteile gegenüber Einrichtungen?
- Wie können Fachkräfte mit Eltern zum Thema Entwicklung, Förderung und Erziehung ihrer Kinder ins Gespräch kommen?
- Wie kann die Förderung und die konstruktive Gestaltung einer Erziehungspartnerschaft gelingen?

An der Fortbildungsveranstaltung nahmen acht Fachkräfte aus Kita, Schule, Schulsozialarbeit, Hilfen zur Erziehung und weiteren Projektträgern teil. Die Fortbildung wurde als Auftaktveranstaltung zum Thema Elternarbeit ausgearbeitet und steht nun als erprobtes Angebot zur wiederholten Nutzung einer Weiterbildung von Bildungsakteuren zur Verfügung. Die vorliegende Dokumentation fasst die wichtigsten Ergebnisse der Fortbildung zusammen und beschreibt deren Verlauf auch für diejenigen Fachkräfte, die nicht an der Veranstaltung teilnehmen konnten.

## PROGRAMM DER FORTBILDUNG

- Begrüßung und Vorstellungsrunde
- Erfassen der Erfahrungen in der Elternarbeit
- Kennenlernen eigener Vorurteile in der Zusammenarbeit mit Eltern
- Input über die Sozialstruktur im Bezirk
- Hypothesenbildung: Welche Vorurteile haben die Eltern in der Zusammenarbeit mit Fachkräften und Institutionen?
- Welche Gelingensbedingungen wurde bereits erarbeitet?
- Erarbeitung der eigenen Haltung: Wertschätzende und empathische Arbeit mit den Eltern
- „Aktives Zuhören“ als Methode zur Erhöhung der Empathie
- Transfer der persönlichen Ergebnisse in den Arbeitsalltag

## ERFAHRUNGEN DER TEILNEHMER/INNEN IN DER ELTERNARBEIT

Die Teilnehmer/innen benannten, jede/r für sich, ihre Erfahrungen in der Elternarbeit und stellten ihre Ergebnisse im Plenum vor. Die anschließende rege Diskussion beinhaltete folgende Aspekte:

Die Teilnehmer/innen benannten Erfahrungen und Schwierigkeiten im Umgang mit drohend auftretenden Eltern. Es wurde über aggressives Auftreten der Eltern – verbal und in der Körpersprache - berichtet. Weiterhin formulierten die Fachkräfte, dass sie den Eindruck haben, dass sich die Eltern zunehmend aus ihrer Elternrolle zurückziehen und die Verantwortung für den Bildungserfolg an die Fachkräfte abgeben. In diesem Zusammenhang wurde auch ein Desinteresse am Kind und eine Überforderung der Eltern wahrgenommen. Auf der anderen Seite wurde berichtet, dass Eltern eine hohe Erwartungshaltung an den Bildungserfolg ihrer Kinder haben, auch wenn sie selbst oft nur einen geringen oder keinen Schulabschluss erworben haben. Sie wünschen sich für Kinder, so die Wahrnehmung der Fachkräfte, einen erfolgreichen Schulabschluss, ohne dabei die Leistungsfähigkeit ihrer Kinder realistisch einzu-

schätzen und/oder die Kinder entsprechend dabei zu unterstützen bzw. unterstützen zu können. Auch die sprachliche Verständigung mit Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache kann eine Herausforderung darstellen. Hinzu kommt die eigene Unsicherheit einiger Fachkräfte im Umgang mit für sie fremden Kulturen und möglicherweise unterschiedlichen Vorstellungen in der Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Eltern. Einige Teilnehmer/innen benannten auch, dass sie an ihre eigenen Grenzen stoßen, wenn sie feststellen, dass die Eltern nicht in die Verantwortung gehen und sie die Kinder vernachlässigen oder gefährdet sehen. Die Herausforderung für die Fachkräfte ist dabei, wie es gelingen kann, mit Eltern, über die sie selbst wütend und verärgert sind, zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten.

Alle Teilnehmer/innen beschrieben eher die Herausforderungen und die aus ihrer Sicht problematischen Aspekte in der Zusammenarbeit mit den Eltern. Beispiele über gelingende Elternarbeit wurde nicht benannt.

## ERFAHRUNGEN DER TEILNEHMER/INNEN IN DER ELTERNARBEIT

Im Folgenden sollten sich die Teilnehmer/innen ihrer eigenen Vorurteile bewusst werden. Hierzu wurde „Das Familienspiel“ genutzt.



Die Teilnehmer/innen wurden gebeten, sich ein Kind herauszusuchen und für sich zu überlegen: Welche Hypothesen habe ich über das Kind anhand des Bildes? Wie lebt das Kind? Wer gehört zur Familie? Welche Interessen hat es? Es folgte ein humorvoller Austausch über die Diskrepanzen zwischen den Hypothesen und der Wirklichkeit. Die Teilnehmer/innen konnten formulieren, dass auch sie nicht frei von Vorurteilen in der Zusammenarbeit mit den Eltern sind und dass es wichtig ist, sich diese bewusst zu machen.

# ERFAHRUNGEN DER TEILNEHMER/INNEN HYPOTHESEN-BILDUNG: WELCHE VORURTEILE UND BILDER HABEN ELTERN GEGENÜBER FACHKRÄFTEN UND INSTITUTIONEN?

Vorurteile von Eltern zu antizipieren, stellte für die Teilnehmer/innen eine Herausforderung dar. Sie benannten, dass dies ein neuer Ansatz sei und zum Nachdenken anregt. Dieser Perspektivwechsel ermöglichte ihnen, sich eine neue Sicht auf die Eltern zu erschließen. Das Benennen der Vorurteile der Eltern bzw. der Bilder, die Eltern möglicherweise von den Fachkräften haben, schien die Teilnehmer/innen zu entlasten und schuf eine entspannte Atmosphäre.



Im anschließenden Plenum erfolgte ein angeregter Austausch über die gesammelten Ergebnisse. Die Hypothesen ließen sich drei Gruppen zuordnen:

## Hypothesen: Vorurteile der Eltern gegenüber Fachkräften

Die Teilnehmer/innen formulierten ihre Vermutungen über die Vorurteile gegenüber Lehrer/innen, die immer viel Ferien hätten, für wenig Arbeit viel Geld erhalten und viel meckern würden. Die Kita wird als Dienstleister gesehen, die Kinder werden nicht mehr individuell gefördert, Pädagog/innen geht es immer nur um Fehler – so die hypothetischen Vorurteile der Eltern, die die Fachkräfte vermuteten.



## Hypothesen: Ängste der Eltern in der Zusammenarbeit mit Fachkräften

Hierbei formulierten die Teilnehmer/innen die Hypothese, dass die Pädagog/innen aus Sicht der Eltern Fachchinesisch sprechen und eventuell nicht alles von den Eltern verstanden wird. Zu den Befürchtungen der Eltern, so die Vermutung der Fachkräfte, gehört die Angst, den Aussagen der Fachkräfte nicht folgen zu können. Weitere Punkte, die die Ängste der Eltern ausdrücken, könnten sein: „Bin ich eine schlechte Mutter/Vater – darf ich so sein wie ich bin?“, „Achtung, die Fachkräfte sind die Spione für das Jugendamt und melden gleich alles!“, „Es gibt immer neue Vorschriften und Bevormundung“, „Was soll ich denn machen, wenn mein Kind sich so verhält, das geht mich nichts an, das sind die Probleme der Schule!“.

## Hypothesen: Einstellungen der Eltern gegenüber Fachkräften

Die Teilnehmer/innen berichteten, dass sie die Eltern mit unterschiedlichen Einstellungen zur Zusammenarbeit wahrnehmen. So wurde von Trotzverhalten („Heute zeige ich es ihnen mal!“) oder aber auch einer Konkurrenzsituation – einem emotionalen Wettbewerb um Macht und Ansehen - gesprochen.

## GELINGENSBEDINGUNGEN VON ELTERNARBEIT

Die Dozentinnen stellten die erarbeiteten Gelingensbedingungen zur Elternarbeit aus der Veranstaltung des Fachaustausches zum Thema: „Eltern erreichen – aber wie?“ vor, der am 26.04.2017 vom Bildungsnetzwerk Hellersdorfer Promenade veranstaltet worden war. Zwei der anwesenden Fachkräfte hatten die Veranstaltung besucht und haben davon interessiert berichtet.

Die Teilnehmer/innen bewerteten, welche Gelingensbedingungen sie für sich als am Wichtigsten erachten und markierten diese mit einem grünen Klebepunkt. Zwischen den Teilnehmer/innen kam es zu einem angeregten, intensiven Austausch und es wurde geäußert, dass es schwierig ist, eine Bewertung vorzunehmen. Es gab zum Thema „Eltern durch andere Eltern erreichen“ eine kurze und lebhafte Diskussion über die Grenzen und Möglichkeiten dieser Strategie. Die Themen „Authentisch sein und die eigene professionelle Rolle reflektieren“ und „Empathisch sein, klar und transparent kommunizieren“ wurden von allen als die wichtigsten Gelingensbedingungen angesehen.

## ERARBEITUNG DER EIGENEN HALTUNG: WERTSCHÄTZENDE UND EMPATHISCHE ARBEIT MIT DEN ELTERN

In Folgendem wurden die erarbeiteten Gelingensbedingungen „Wertschätzung“ und „Empathie“ vertieft. In den beiden Arbeitsgruppen kam es zu einer eifrigen, kritischen und engagierten Auseinandersetzung zum Thema. Es gab lebhaft Diskussionen zur Begriffsdefinition und eine plötzliche Verunsicherung darüber, ob man tatsächlich wertschätzend/empathisch arbeitet.

Die Kleingruppe zum Thema „Empathie“ hat sich unter anderem mit der Frage beschäftigt, ob Empathie angeboren ist oder erlernt wird. In der Diskussion wurden dann folgende Ergebnisse zusammengetragen:

- Mitgefühl zu zeigen und auszudrücken ist wichtig.
- Loben, authentisches Interesse, Verständnis dem Anderen gegenüber, auch in unserer Körpersprache zugewandt sein, zeugen von Einfühlungsvermögen.
- In der Zusammenarbeit mit den Eltern ist Zeit notwendig und das Anknüpfen an gemeinsame Themen als Türöffner sinnvoll.
- Ziel soll es sein, gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

In der Kleingruppe zum Thema „Wertschätzung“ wurden folgende Punkte erarbeitet:

- Das Setting für ein Gespräch verbunden mit einer angemessenen Begrüßung (Handschlag, Augenkontakt) wurden als wichtige Türöffner benannt.
- Kommunikationstechniken wie „Aktives Zuhören“ und „Gewaltfreie Kommunikation“ sind für ein gelingendes Gespräch auf Augenhöhe entscheidend.
- Für wichtig wurde erachtet, dass auch in schwierigen Situationen Humor als entlastendes Mittel Anwendung finden kann.



# „AKTIVES ZUHÖREN“ ALS METHODE ZUR ERHÖHUNG DER EMPATHIE

Die Methode „Aktives Zuhören“ nach Carl Rogers (US-amerikanische Psychologe und Psychotherapeut) wurde von den Dozentinnen vorgestellt. Hierbei wurde dargestellt, dass das „Aktive Zuhören“ eine zentrale Gesprächstechnik ist, die folgende Ziele hat:

- Verminderung von Missverständnissen
- Verbesserung zwischenmenschlicher Beziehungen
- Förderung der Empathie
- Verbesserung von Problemlösungen
- Einfachere Verhaltenskorrektur
- Lernen durch Feedback.

Wesentliche Elemente des „Aktiven Zuhörens“ sind eine empathische Grundhaltung, ein authentisches Auftreten sowie die Akzeptanz und positive Beachtung der anderen Person.

In der anschließenden Gruppenarbeit erhielten die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, sich im „Aktiven Zuhören“ zu üben. Die Dozentinnen unterstützten die Teilnehmer/innen darin, die Methode des „Aktiven Zuhörens“ für sich persönlich zu reflektieren.

## TRANSFER DER PERSÖNLICHEN ERGEBNISSE IN DEN ARBEITSALLTAG

Die Teilnehmer/innen wurden gebeten, die heutige Veranstaltung zu reflektieren und für sich persönlich eine zentrale Erkenntnis zu notieren. Diese soll sie bei dem nächsten Elterngespräch als unterstützendes Element begleiten.



In der anschließenden Abschlussrunde bedanken sich die Teilnehmer/innen für die vermittelten Inhalte des Seminars und benannten, dass es eine lebendige und gewinnbringende Veranstaltung war. Die Pausenversorgung wurde von den Teilnehmer/innen dankend in Anspruch genommen.

Die vorgestellte Fachliteratur fand reges Interesse.

## Kontakt und Ansprechpartnerin für das Bildungsnetzwerk Hellersdorfer Promenade

(bis 31.12.2017):

Victoria Schwenzer  
Camino gGmbH  
Boppstraße 7 • 10967 Berlin  
Tel: +49 (0)30 610 73 72-0/-15 • Fax: +49 (0)30 610 73 72 – 29  
victoriaschwenzer@camino-werkstatt.de  
Web: camino-werkstatt.de

Dozentinnen für das Seminar „Elternarbeit leicht gemacht“: Katrin Brehm (katrin.brehm@metrumberlin.de) und  
Stefanie Christoph (stefanie.christoph@metrumberlin.de)

Ab 1.1.2018 steht Ihnen das QM Hellersdorfer Promenade für Fragen zum Bildungsnetzwerk zur Verfügung  
(unter [qm-hellersdorf@stern-berlin.de](mailto:qm-hellersdorf@stern-berlin.de))

